

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thon Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zweimaldank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 120.

Sonnabend den 26. Mai 1888.

VI. Jahrg.

Die Vermählungsfeierlichkeiten am Kaiserlichen Hofe.

Im goldigen Schimmer der Frühlingssonne lag gestern Vormittag das Charlottenburger Schloß, von dessen Kuppel die Purpurstandarte weithin sichtbar wehte. Schon von früher Stunde an war die Stadt, deren Häuser geslaggt hatten und mit Masten und Laubgewinden geschmückt waren, von einem festlichen Menschengewühl durchwogt. Auf den Straßen wurden Erinnerungsblätter mit den Bildnissen des Prinzen und Heinrich und der Prinzessin Irene verkauft. Frauen boten duftige Weichselsträußchen und „Brautmaiglöckchen“ feil, die reisenden Absatz fanden. An der Charlottenburger Chaussee bildeten dichte Menschenmassen — viele Zuschauer hatten sich mit Stühlen und Bänken versehen — Spalier. Die Charlottenburger Pferdeabfuhrwagen wurden förmlich gestürmt und waren bis zum Verdeck hinauf zum Ertrinken gefüllt. Ein mehrreihiger, unabsehbarer Corso von eleganten Equipagen, von Droschken und Kremsern bis zu den unscheinbarsten Gefährten bewegte sich durch das Brandenburger Thor nach dem Charlottenburger Schloße hinaus. Die polizeilichen Maßregeln waren in ganz vorzüglicher Weise getroffen, so daß die Ordnung überall aufrecht gehalten wurde, obwohl das Publikum bis in die Nähe des Schloßes zugelassen war. Als einer der ersten Gäste fuhr, nach dem Bericht des „B. B. C.“ kurz nach elf Uhr Prinz Albrecht in einem geschlossenen Wagen vor. Die Kronprinzessin in Weiß und Goldbrokat, mit einem Diadem in den Haaren, langte gleichfalls in einem geschlossenen Wagen an und erwiderte die lebhafteste Begrüßung des Publikums mit wiederholter Neigung des Kopfes. Unmittelbar darauf folgten in einem Wagen mit ihrer Bonne die vier Knaben des Kronprinzlichen Paares in weißen Kleidchen mit weißen Strohhüten und blauen Bändern. Die vier blonden Cherubköpfe sahen ganz allerliebste aus und die kleinen Prinzen blickten mit ihren frischen, roßigen Gesichtchen munter und helläugig aus dem Fenster des Wagens. Aus Berlin wurde um elfenhalb Uhr die Krone für die hohe Braut in eine königliche Staatskutsche gebracht, welche von einer Garde du Corps-Escorte begleitet war. In dem Staatswagen saßen zwei oberste Hofchergen, von denen der eine die Krone auf einem seidenen Kissen hielt. Stürmische Jubelrufe verkündeten einige Minuten nach halb elf Uhr die Ankunft des Bräutigams, des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich saß in einem von vier Napfen gezogenen offenen Wagen, welchem ein Spitzreiter voraussprenkte, in Marine-Uniform und Dreimaster zur Linken des Kronprinzen Wilhelm, welcher an diesem Tage die Offiziers-Uniform des Seebataillons trug. Prinz Heinrich grüßte lächelnd nach allen Seiten, die Hand an den Dreimaster legend. Der Prinz von Wales erschien mit dem bei ihm Ehrendienst versehenen General von Alben in einem offenen Hofwagen. Ferner sahen wir den Großfürsten Sergius von Rußland vorfahren, die russische Feldmütze auf dem Kopfe. Eine stürmische Ovation bereitete das Publikum dem Grafen Wolke, welcher ganz allein in einem einfachen Wagen anlangte. Der englische Botschafter saß in einer besonders glänzenden Carosse, deren Diener in ihren Puderperrücken und reich galonirter weißer Livree, einen silbertraufigen Stock in der Hand, alle Augen auf sich lenkten. Auf dem silbernen Wappenschild des weißen Rutschbockes prangte die Inschrift: „La force en haut.“

Prinz Heinrich und der russische Deserteur.

Von Robert von Hagen.

Nachdruck verboten.

Vom künftigen Admiral der deutschen Flotte, vom Prinzen Heinrich, dessen Lebensschiff im Hafen der Ehe Station gemacht, um dann mit goldner Ladung wieder hinauszuflutern in's brausende Meer des Lebens, — von ihm soll diese kleine Erzählung handeln, deren Inhalt als authentisch verbürgt ist.

Es war im Jahre 18 . . .

Das russische Infanterieregiment „Zum“, No. 11, stand damals in Jwanofka, Gouvernement Tambow. Der Oberst dieses anerkannt schneidigsten Cavallerie-Regiments der russischen Armee, Graf Jourkiewitsch, war soeben mit demselben nach stattgehabter Revue vor dem Großfürsten Sergius Alexandrowitsch in's Quartier eingerückt, und zwar wie es schien, in höchst ungnädiger Laune.

„Die Herrn Offiziere!“ —

„Das Regiment hat ver — teufelt schlecht ererzirt“ — so begann er zu wettern, „und insbesondere hat sich diesbezüglich die vierte Escadron, — ja, ja, Ihre Escadron meine ich, Herr Baron Suroff, — also die vierte Escadron — hervorgethan. Keine Richtung — kein Alignment! Gleich Buschmännern, gleich Sottentotten defilirten Ihre Leute an Seiner kaiserlichen Hoheit vorbei, sein allerhöchstes Mißfallen erregend. A propos, wie heißt doch gleich der rechte Flügelmann des ersten Zuges Ihrer Escadron?“

„Es ist der Unteroffizier P . . . g!“

„Ah, — also wie sein Name beiläufig schon besagt, — so ein — halber Deutscher — ein Kurländer — wie?“

„Ja, Herr Obrist, — gebürtig aus Mitau, Seiner Maj. getreuem Gouvernement Kurland. Ein tüchtiger Unteroffizier und prächtiger Kehrtrutenabrichter.“

„Ich habe Sie nicht um einen Auszug seiner Conduiteliste

Es erschienen noch die Großherzogin von Baden, die Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Georg, Prinz Alexander. Um 12 Uhr begannen sämtliche Glocken zu läuten. Um 1¹/₂ Uhr, als das hohe Brautpaar in der Kapelle die Ringe wechselte, erdröhnte eine Kanonensalve. Zahlreiche Personen aus dem Publikum entblößten in diesem Augenblicke des Haupt.

In der Kapelle leitete ein Largo von Haendel die Feier ein. Unter den Tönen desselben nahmen die Herrschaften Aufstellung. Der Großherzog v. Hessen führte J. M. die Kaiserin, der Prinz v. Wales die Kronprinzessin und der Kronprinz die Großfürstin Sergius von Rußland. Die Kaiserin-Mutter trat im schwarzen Wittwen-Gewand durch eine Seitenthür. J. Maj. die Kaiserin trat auf dieselbe mit einer tiefen Verbeugung zu und küßte ihr die Hand, ebenso jede der eintretenden Fürstlichkeiten. Während darauf die Gemeinde das „Lobet den Herrn“ anstimmte, trat Se. Majestät der Kaiser in die Kapelle. Auch er verbeugte sich vor der Kaiserin-Mutter, um ihr die Hand zu küßen. Dann nahm er neben seiner Gemahlin am Altare Platz. Der Kaiser sah bleich, aber sonst recht gut aus; insbesondere zeigten seine Bewegungen keine auffallende Schwäche.

Die Trauredede des Oberhofpredigers Dr. Kögel hatte zum Text Joh. 14, 27: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“

„Nach Tagen tiefer Trauer, banger Sorge, grüßt unser Königshaus ein Maientag voll Glück und Glanz. Ihre Herzen, in innigster Neigung einander zugehörig, werden vor Gottes Angesicht den Bund mit Trauring und Treueschwur besiegeln. Mit vereinter Hand legen die beiden durchlauchtigsten Väter den Segen auf Ihr Haupt, der den Kindern Häuser baut. Eine tiefbewegte Mutter zieht das Kind einer frühverklärten Schwester als ihr eigenes an das Herz.“

Unsere Kaiserin-Mutter ist mitten im Leid der Vereinsamung voll Theilnahme für Ihr junges Glück, für das einst der heimgegangene Kaiser seine Hände segnend gefaltet hat. Und Englands Königin, jüngst noch in diesem Gotteshaus gegenwärtig, schließt heute, an ihrem Jahresfeste, den Vermählungstag ihrer Enkel in ihr Gebet. Von soviel Liebe und Treue getragen, von den Segenswünschen der Geschwister, Verwandten und Freunde umringt, selbst heißen Dankes voll, — so treten Sie in dies erinnerungsreiche Heiligthum und empfangen vor demselben Altar, an dem vor 40 Jahren unser theurer Kaiser sein Konfirmationsbekenntniß ablegte, die gnadenreiche Zusage des ewigen Friedensfürsten: „den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“

Das Wort Friede ist Ihnen, gnädigste Prinzessin, ein vertrauter Klang; trägt doch Ihr Name die feste Erinnerung daran. Der Glaube ist des Friedens theilhaftig und die Liebe bleibt ihres Weges gewiß, auch wenn es in diesen Tagen einen Abschied gilt von einem geliebten Vater, von einem unaussprechlich theuren Grabe, von der trauergewohnten Umgebung der Heimath. Vertrauens blicken Sie zu Ihrem hohen Verlobten auf: „Dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott.“ Ueber alle irdischen Bande empor ruft die gegenwärtige Stunde Sie zu dem hin, der den Seinen verheißt hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, zu ihm, der in Tagen gemeinsam getragenen Leides Ihren Bund vertieft

ersucht, Herr Escadronschef; — darum bitte, lassen Sie den Mann hierher zitiiren!“

Der „halbe Deutsche“, der „Kurländer“ kam aus der Front hervorgeritten. Er war so postirt gewesen, daß er jedes der mehr als laut gesprochenen Worte des Obristen hatte vernahmen müssen. In der That, er war ein halber Deutscher; nicht ob des Namens einzig, der heutzutage bei Nationalitätsunterschieden gar wenig mehr in's Gewicht fällt, sondern des Blutes halber, das mehr in deutscher, als in slavisch-slavischer Weise in seinen Adern rollte, und deshalb sentte er keineswegs den Blick vor seinem gestrengen Commandeur, sondern sah ihm mit militärisch gradem, freiem Blick in's Angesicht, der Dinge harrend, die da kommen sollten.

Das schien den Grafen Jourkiewitsch zu alteriren.

„Hund, Du hast die ganze Parade verdorben! — Beim Defiliren die Richtung verloren! Nicht Acht gegeben und befolgt, als ich Dir das Zeichen gab mehr zurückzubleiben, das Alignment einzuhalten.“

„Herr Obrist, — der Herr Rittmeister Fürst G hatte mir direkt anbefohlen, in rascherem Tempo auszuschießen, um die Linie einzuhalten!“

„Du lägst, Hundsfott!“

Kreidebleich werdend, erwiderte Peter P g, dem Braunen unter sich krampfhaft die Schenkel gebend, daß dieser sich hoch aufbäumte.

„Das bin ich nicht, Herr Obrist, — bin kein Hundsfott! — bin eines ehrlichen deutschen Vaters ehrlich Kind! — des Kaisers aller Neußen treuer eidverpflichteter Kriegsmann und dessen Unterthan, weil ich in seinen Landen von einer Russin geboren ward!“

Des Grafen Jourkiewitsch Zorn schäumte über:

„Major von Suroff!“ — rief er — „Sie haben recht artig wohl-disciplinirte Leute erzogen. Das lob' ich mir! Ihr

hat, und der auch heute seinen Heilandsgruß wiederholt: „Friede sei mit euch!“

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Das war derselbe Spruch, der Ihnen, durchlauchtigster Prinz, vor nun elf Jahren in der Osterzeit drüben in der Schloßkapelle Berlins entgegenkündete, als Sie Ihr Einsegnungsgelübde darbrachten und sich zugleich zum Eintritt in jenen Beruf für alle die Wanderjahre rüsteten. Wieviel Reisen auf den großen Wassern, wieviel Arbeiten und Erlebnisse, Gefahren und Bewährungen liegen zwischen jenem Tage und dem heutigen, ganz im Sinn und Segen des Seemannspruches, den Ihnen damals der 107. Psalm mitgab: „Die des Herrn Werke erfahren haben und seine Wunder im Meer, sie schrieben zum Herren in ihrer Noth und er füllte das Ungewitter. Er brachte sie zu Lande nach ihrem Wunsch. Sie sollen dem Herrn danken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut.“ Die Wasserwogen im Meer sind groß, der Herr ist größer in der Höhe, Wind und Wogen schilt und bedroht er: „Schweig' und verstumme!“ So reicht er in Bild und Gleichniß die Erfüllung seines Wortes dar: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“

Vom Pfingstfest kommen wir. War jene erste Gemeinde ein Herz und eine Seele, wie sollte nicht eine in Christo Jesu geschlossene Ehe ein Friedensbund sein! Wie Christus geliebt hat die Gemeinde und sich selbst für sie gegeben, so soll der Mann des Weibes Haupt sein, ritterlich schonend und schützend, fürsorgend und fürbittend. Und wie die Gemeinde Christo unterthan ist, so das Weib des Mannes Herz, in Treue und Vertrauen, in Demuth und Sanftmuth, mit der Liebe, die voll Selbstverleugnung Alles glaubt, hofft, duldet, trägt.

In dem Namen verbunden, der über allen Namen ist, Genossen eines ewigen Reiches, das Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist ist, Einer des Andern Glück, Trost und Halt, so ziehen Sie Ihre Straße nach Gottes Rath, so erhebe sich ihr Haus, eine Burg treuer Eintracht in den Wirren der Zeit, ein stiller Hafenort des Friedens, mit dem Ankerwurf des Gebetes hinab in den Grund der Ewigkeit, eine Zufluchtsstätte leutseliger Barmherzigkeit — je höher ragend, je weiter sichtbar, um so vorbildlicher — ein Heiligthum des göttlichen Wortes, wie Ihnen die Domgemeinde in dieser Stunde die heilige Schrift überreicht für Ihren Hausaltar, in Tagen der Trübsal eine Schule des Glaubens kraft der Erfahrung: Jesus giebt Frieden, nicht, wie die Welt giebt.

Einen donnernden Salut wird hernach der Mund der Beschütze sagen, in ein Hallelujah wird diese Feier ausstönen und Taufende, zumal die Glieder der vaterländischen Flotte, jauchzen diesem Ehren- und Freudentage zu. Wie in diesen Monaten betende Mittrauer und Mitsorge unser Volk mit seinem Fürstenthum verband, so heute die Mitfreude und das Mitdanken. Das ist der Kern und die Krone aller Segenswünsche über Sie: Sieb Ihnen Deinen Frieden, o Jesu, Amen.“

Nach der Rede sang der Chor einen Choral von Sullivan mit folgendem Text: „D göttlich Licht unseres ewigen Vaters und unseres himmlischen, heiligen und seligen Jesu des Heilands.“

Zu hoher Feier hast Du uns geleitet; an heiliger Stätte hier wir sagen Dank Dir. Preis Dir, Anbetung, wir sagen

Protektionskind soll sofort zum „Vater Antal“ geführt werden — über die Anzahl der Knutenhiebe werde ich nach stattgehabter Degradation bestimmen. Guten Morgen, die Herrn Offiziere.“

„Und Sie sollen keine Knutenhiebe erhalten, Peter“ sagte der Major, als er an dem unglücklichen Opfer böser Laune vorbeiritt — „Sie sollen keine Knutenhiebe erhalten, — so wahr ich bisher Major war und ferner „von Suroff“ genannt werden dürfte.“

Kleine Ursachen, — große Wirkungen.

Zwischen dem Major und dessen übermäßig „schneidigen“ Regiments-Commandeur kam es naturgemäß zum Duell, denn jener peinlichen Scene im Kasernenhof folgte noch eine etwas heftigere Auseinandersetzung im Casino; — der Major — als Beleidigter — (wie dies drolliger Weise zumeist der Fall ist) bekam obendrein noch einen wenn auch ungefährlichen Schuß ab, — wurde krankheitshalber auf unbestimmte Zeit zur Disposition gestellt, der Herr Obrist zu einem andern Regiment versetzt. Und so wäre denn alles hübsch glatt erledigt gewesen, bis auf die dem zum Gemeinen dergabirten Kurländer zuge-dachten und diktierten 50 Pleti**) respective Knutenhiebe; sie demselben aber absolviren zu lassen, bot sich keine Gelegenheit, denn „war sah man das Roß, doch nie den Reiter wieder.“

Er hatte sich der entehrenden körperlichen Züchtigung durch Desertion entzogen.

Im März 1884 kehrte Prinz Heinrich von seiner zweiten Reise auf der „Olga“ nach der Heimath zurück und wurde von seinem Vater und dem älteren Bruder in Kiel festlich empfangen.

*) Profosß der Unteroffiziere.

**) Die Knute ist offiziell unter Nikolaus I. abgeschafft und durch die Pleti, eine Art Strippe, ersetzt.

Dir Dank. Vater Allmächtiger, Sohn Du Lichtquell, Geist Du der tröstende, dem wir uns allzeit anbetend nahen!

Zu hoher Feier hast Du uns geleitet, an heiliger Stätte sagen wir Dank Dir, Preis und Anbetung!

Nunmehr folgt in üblichen weihenollen Ceremoniell der Wechsel der Ringe, die Einsegnung, Gebet, Vaterunser, Segen, worauf die Gemeinde einfiel:

Ah, bleib mit Deinem Segen
Bei uns, Du reicher Herr,
Dein Gnad' und all's Vermögen
In uns reichlich vermehre!

Das Hallelujah von Händel, vom Chor vorgetragen, beschloß die kirchliche Feier. Nach Beendigung der Feierlichkeiten verließ das neuvermählte Paar Schloß Charlottenburg, um die Reise nach Erdmannsdorf anzutreten.

Auf dem Bahnhof in Charlottenburg waren die lustigen dem Paare dargebrachten Spenden zu einer entzückenden Blumen-Ausstellung vereint. Ein prächtiges Blumenstück mit Früchten und eine Staffelle mit den Chiffren I und H wurde in den Salon-Wagen hineingestellt. Um 2 Uhr 45 Minuten erschien Prinz Heinrich mit seiner Gemahlin am Arm, welche ein weißes Cachemirkleid trug. Nur die Herren des persönlichen Dienstes folgten. Prinz Heinrich lehnte aus dem Fenster des Salon-Wagens und als ihm gemeldet wurde, daß der Zug noch nicht abfahren könne, sagte er lächelnd: „Sehen Sie, die Sorgen fangen schon früh an.“ Das hohe Paar zeigte sich am Fenster, als der Zug die Halle verließ. Stürmischer Jubel schallte ihm nach.

Politische Tageschau.

Freiherr v. Hammerstein veröffentlicht in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Erklärung, worin er sagt: Ich war und bin nicht Gegner des Cartells, welches im Winter 1887 zwischen Deutschconservativen, Nationalliberalen und der Reichspartei geschlossen worden ist, ich habe daselbe vielmehr selbst in der deutschconservativen Fraktion des Reichstags angeregt. Es hatte den Zweck, durch gemeinsamen Kampf der genannten drei Parteien bei den Wahlen, die aus dem „Freisinn“ und Centrum gebildete oppositionelle Mehrheit, welche der Regierung die Mittel zur Wehrhaftmachung des deutschen Reiches versagte, zu brechen. Dieses Ziel ist durch das Cartell erreicht worden und infolgedessen hat daselbe in der That segensreich gewirkt. Seitdem ist aber dem Cartell eine Deutung untergelegt worden, welche es nie gehabt hat und welche, wenn sie allgemein anerkannt würde, der conservativen Partei in ihrer bisherigen, in erster Linie auf das Wohl der arbeitenden Klassen und der productiven Stände, der Landwirtschaft und des Handwerks gerichteten Thätigkeit eine schwere Fessel anzulegen geeignet sein würde. Denn man will auf Grund des Cartells der conservativen Partei nicht gestatten, gesetzgeberische Maßregeln in Anregung zu bringen oder zu vertreten, welche bei den beiden anderen Cartellparteien auf Widerstand stoßen. Dieser unrichtigen Anwendung des Cartells habe ich mich mit Entschiedenheit widersetzt und werde es auch ferner thun. Ein Cartell dagegen, welches den Zweck hat, die nationalen Interessen des deutschen Reiches, wo sie gefährdet sind, zu schützen, wird mich immer zu seinen Anhängern zählen können.

Nachdem die Reise des Präsidenten der französischen Republik nach dem Südwesten einen befriedigenden Verlauf genommen, wird sich Herr Carnot demnächst nach dem Norden begeben und dabei auch dem Könige von Belgien einen Besuch abstatten. Der Unterrichtsminister Lockroy weilt dieser Tage in Clermont-Ferrand, dem früheren Siege Boulangers. Man war auf boulangistische Kundgebungen bei dieser Gelegenheit gefaßt, doch ist es zu solchen kaum gekommen. Ueberall da, wo man Gelegenheit gehabt hat, den Ergeneral näher kennen zu lernen, scheint seine Popularität nur gering zu sein. Für das von ihm verfochtene Programm „Verfassungsrevision und Kammerauflösung“ treten außer seinen engeren Freunden besonders Monarchisten und Bonapartisten ein, doch wohl schwerlich, um ihn ans Ruder zu bringen. Die verschiedenen Gruppen der Republikaner gehen neuerdings ziemlich energisch gegen die von Boulanger entfachte plebiscitäre Bewegung vor.

Der französische Marineminister, Admiral Krantz, hat dieser Tage einen Flottenmobilisationsversuch gemacht. Drei abgerüstete Rüstungsschiffe in Brest und Cherbourg erhielten telegraphisch den Befehl, augenblicklich zu rüsten und, sobald sie bereit sein würden, zum Kanalgewader zu stoßen. Es soll diesmal gelungen sein, den Befehl bis zum letzten Augenblicke vollständig geheim zu halten. Von dem Ergebnisse des Versuches wird es abhängen, ob die Geschwader verstärkt werden.

Geraume Zeit darauf meldete sich bei seinem militärischen Begleiter, dem Corvetten-Captain Freiherrn von Sedendorf ein robuster, wettergebräunter Mann. „Er sei von Hamburg rüber gekommen, woselbst er an der Schiffswerft beschäftigt sei, — um des Prinzen königliche Hoheit um eine Audienz zu erfragen!“ Vielleicht wäre diese so ohne Weiteres verlangte Audienz auch nicht so ohne Weiteres erhalten worden, wenn nicht zufällig zu selber Zeit Prinz Heinrich seinen herzlich verehrten Freiherrn und Lehrer aufzusuchen gekommen wäre. Er hörte von dem Verlangen des Mannes und fragte um sein Begehren.

„Was haben Sie mir vorzutragen?“

„Königliche Hoheit,“ sagte der Mann mit fester Stimme, „ich melde mich gehoramt als — Deserteur!“

„Welcher Truppengattung, welchem Regiment gehören Sie an?“

„Königliche Hoheit, ich gehöre der russischen Armee an, und zwar —“

„Dann melden Sie sich an falscher Stelle; begeben Sie sich zum russischen Consul!“

„Eure königliche Hoheit, ich glaube mich an meinen einzigen directen Vorgesetzten, den ich auf deutschem Boden kenne, — wenden zu müssen.“

„Ah, — also, Sie gehören wahrscheinlich dem russischen Husaren-Regiment „Zum“ Nr. 11 an?“

„Zu Befehl, Eure königliche Hoheit, ich gehörte diesem Regiment, welches das Glück besitzt, Hoheit in der Rangliste als „Rittmeister à la suite“ führen zu dürfen, an. Und ich bitte Eure königliche Hoheit, mich der Gnade theilhaftig werden zu lassen, daß ich ungehindert nach Rußland, nach meiner Hei-

In der französischen Deputirtenkammer ist wegen einer Angelegenheit, die augenblicklich viel böses Blut im Lande macht, eine Interpellation angemeldet worden. Es hat sich herausgestellt, daß seit sechs Monaten falsche 500-Francscheine umlaufen. Die Fälschung ist vorzüglich gelungen. Alle Scheine stammen aus der nämlichen Werkstätte, welche man in Spanien oder Holland vermuthet. Weiteres weiß man bis zur Stunde noch nicht. Doch circulirt das falsche Geld in großen Posten; und da die Bank von Frankreich sich weigert, die falschen Noten einzulösen, ist die Aufregung groß. Was die Haftpflicht der Bank von Frankreich betrifft, so haben hervorragende Rechtsgelehrte ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Bank gezwungen werden könne, die falschen Scheine einzulösen. Die Bank hat längere Zeit gezögert, das Publikum auf die Fälschungen, von denen sie wußte, aufmerksam zu machen. Man hoffte, mit Hilfe der Polizei den Fälschern auf die Spur zu kommen. Der Deputirte Camille Dreyfus beabsichtigt, von dem Finanzminister Auskunft zu verlangen. Eine den Zeitungen vorgestern zugegangene Mittheilung der Bank von Frankreich erklärt zwar, die Bank habe erst am 15. d. Mts. die Fälschung der 500-Francs-Noten erkannt und sofort das Publikum in Kenntniß gesetzt. Die Anzahl der von der Bank als falsch erkannten Noten betrage augenblicklich 45. Doch findet diese Mittheilung wenig Glauben.

Nachdem der irische Feldzugsplan und das Boycotten vom Papste in den Bann gethan worden ist, darf man hoffen, daß die Irländer sich dazu entschließen werden, sich zur Durchsetzung ihrer Forderungen wieder mehr dem gesetzlichen Wege zuzuwenden und den dargebotenen Reformen nicht ferner zu widerstreben. In Bezug auf Irland ist ein neues Programm derjenigen Liberalen, welche nicht zu Gladstone stehen, erschienen. Das Programm enthält folgende Punkte: Umfangreiche öffentliche Bauten mit gänzlicher oder theilweiser Reichsunterstützung, Drainage, Flußverbesserungen, Hebung oder Fischerei, Bau von Eisenbahnen, ein Landankaufsgesetz, begründet auf irischen Credit und von irischen Behörden durchgeführt, Reform der Vollzugsregierung und Gemeindevertretung u. s. w. Uebrigens haben die Gladstonianer wieder einen Erfolg zu verzeichnen, indem sie in Southampton, welches bisher im Unterhause conservativ vertreten war, einen der ihrigen durchbrachten.

Aus Simla wird vom 23. Mai gemeldet: 3000 Tibetaner haben mit Tagesanbruch Guatong angegriffen; das Gefecht habe bis 10 Uhr Vormittags gedauert. Auf dem Rückzug wären die Tibetaner von den englischen Truppen verfolgt worden. Drei Engländer sollen getödtet, zwei verwundet sein; die Tibetaner sollen ca. 100 Mann verloren haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai 1888.

— Sr. Majestät dem Kaiser ist die gestrige Spazierfahrt recht gut bekommen. Allerhöchsterseits hatte eine sehr gute Nacht und das Allgemeinbefinden des Monarchen ist heute durchaus befriedigend. Die Kräfte nehmen merklich zu. Im Laufe des heutigen Vormittags weilt der Kaiser wieder längere Zeit im Parke des Charlottenburger Schlosses und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. Schon vor 10 Uhr hatte der Prinz Heinrich im Schloß zu Charlottenburg einen Besuch abgeflattet. Um dieselbe Zeit erschien dort auch der Hausminister Graf Otto zu Stolberg-Bernigerode, welcher jedoch nach etwa ¼ stündigem Aufenthalt das Schloß wieder verließ.

— S. M. der Kaiser hat den Großherzog v. Hessen zum Inspecteur des 7., 8. und 11. Armee-corps ernannt.

— Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hatte sich gestern früh 7 Uhr zu Pferde vom hiesigen Schloße aus nach dem Tempelhofer Felde begeben, um dort an dem Brigadegeneral-Exercieren Theil zu nehmen. Nach der um 11 Uhr erfolgten Rückkehr von dort arbeitete höchsterseits mit dem Regierungsrath v. Brandenstein, empfang darauf den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Sergius von Rußland und des Prinzen von Wales. Um 12¼ Uhr ertheilte S. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke Audienz vor dessen bevorstehender Abreise nach Kreisau. — Am Nachmittag arbeitete der Kronprinz längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll und stattete darauf den Großfürstlich russischen Herrschaften in der russischen Botschaft, dem Prinzen von Wales in der englischen Botschaft sowie der Prinzessin Luise v. Preußen und dem Kronprinzen von Griechenland im hiesigen Königl. Schloße Besuche ab. Um sechs Uhr fand bei den Kronprinzlichen Herrschaften Familientafel statt, an welcher der Prinz von Wales, die Großfürstlich russischen Herrschaften, der Kronprinz von Griechenland, die Erbprinziglich Meiningenschen Herrschaften, der

math Kurland zurückkehren darf, meiner armen alten Mutter, welche bei Mitau lebt, die Augen zuzudrücken. Ich habe Nachricht erhalten, daß sie sterbenskrank sei.

„Zahnenflucht ist ein schmäliches Verbrechen. Warum seid Ihr desertirt?“

„Königliche Hoheit, — weil, — weil ich nicht entehrt sein wollte.“

Und nun erzählte, auf Befragen des Prinzen, der ehemalige Unteroffizier des 11. russischen Husaren-Regiments seine poesielose Tragödie.

„Peter F. . .“ sagte der Prinz hierauf mit erster aber wohlwollender Stimme, — ich werde in Anbetracht Eures kindlich herzlichen Wunsches, Euer alte Mutter noch einmal sehen zu können, mein Möglichstes thun, Euch freies Geleit zu verschaffen und Nachricht der drohenden Strafe zu erwirken.“

Diese kleine Erzählung würde durch jegliche Ausschmückung in ihrer Authentizität verletzt werden, und den weiteren Verlauf derselben zu erzählen und zu verfolgen, würde gegen das A B C der Discretion verstoßen. Sie endet daher schlicht und einfach mit dem Anhang, daß Peter F. unbehelligt, obzwar seines guten Mütterleins bar, doch eines echt ostpreussischen Weibchens froh, heute als Schloßverwalter in Diensten bei der Familie seines früheren Escadronchefs, des Baron Surowski, steht.

Und — das hat unser Prinz Heinrich, — „à la suite“ gethan.

Prinz Heinrich und der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein Herrschaften nahmen. — Abends 8 Uhr fuhren die Kronprinzlichen Herrschaften zum Empfange der Prinzessin Braut nach Bahnhofs Charlottenburg und demnächst nach erfolgter Ankunft nach Schloß Charlottenburg, um dort an dem gemeinsamen Thee der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Theil zu nehmen. Die Frau Kronprinzessin hatte am gestrigen Vormittage um 11¼ Uhr den Besuch des Großfürsten und der Großfürstin Sergius von Rußland und bald darauf des Prinzen von Wales im hiesigen Schloße empfangen und dann am Nachmittage den hier eingetroffenen fürstlichen Damen ihre Gegenbesuche abgestattet.

— Der preussische Landtag ist nach Ablauf der Pfingstpause wieder zusammengetreten. Es wird sich nur noch um wenige Sitzungen handeln, in denen das Schicksal des Volksschulastatengesetzes entschieden wird.

— Die amtlichen Organe veröffentlichen das Gesetz betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Frühjahrschneehäufung herbeigeführten Ueberschwemmungen.

— Das diesjährige Johanniterordensfest zu Sonnenburg findet am 26. Juni statt.

— Der frühere Lieutenant Tschow, der im Jahre 1848 in seiner Eigenschaft als Offizier mit den Revolutionären gemeinsame Sache gemacht hatte, ist auf sein Begnadigungsgesuch ablehnend beschieden worden.

— Zur Strafverfolgung der freisinnigen „Neuruppiner Zeitung“ erfährt die „Freis. Ztg.“ auch noch, daß der unter Anklage erwähnte Artikel nicht bloß wegen Beleidigung der Kaiserin Victoria und der Kronprinzessin Victoria, sondern auch noch wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und des Ministers von Puttkamer mit Beschlag belegt ist. Der Artikel der „Neuruppiner Zeitung“ druckte jenen Schmähartikel „Keine Frauenzimmerpolitik“ nach und gab dem Abdruck die Ueberschrift: „Was die amtlichen Kreisblätter sich unter dem Ministerium Bismarck-Puttkamer für eine Sprache gegen unser Kaiserhaus erlauben dürfen.“ Die Beleidigung der Minister wird in dieser Ueberschrift und außerdem in einer Schlußbemerkung gefunden, welche in noch viel drastischer Weise die Persönlichkeiten der Minister mit jenem Pamphlet in Zusammenhang bringt. Aus diesen Mittheilungen des Richter'schen Blattes wird erst die Tendenz der Publication in dem Neuruppiner Blatte ersichtlich, welche die ersten Angaben der Freisinnblätter mit gewohnter und bekannter Fingerfertigkeit zu verfallenen gesucht hatten.

— Für den Bau des Rhein-Emskanals soll eine Kanalbaucommission niedergesetzt werden mit annähernd denselben Functionen, welche die Commission für den Nordostseekanal besitzt.

— Das Präsidium des deutschen Bühnenvereins giebt durch Circular den in der letzten Generalversammlung gefaßten Beschluß bekannt, wonach sich die Mitglieder des Vereins verpflichten, bei einer an die Kasse des Vereins zu zahlenden Conventionsstrafe und bei Strafe des Ausschlusses aus dem Vereine im Wiederholungsfalle mit solchen Theateragenten, welchen die Verleitung eines Mitgliedes der Vereinsbühnen zum Contractbruch nachgewiesen wird, keinerlei Geschäftsverbindung anzuknüpfen oder zu unterhalten.

— Die Simultanschule zu Rattwig a/Muhr ist durch Mehrheitsbeschluß des Gemeinderaths endgültig aufgehoben worden. Damit ist die letzte der am Niederrhein noch bestandenen Simultanschulen beseitigt.

— Die sozialdemokratischen Wahlmänner Nürnbergs haben ihre Mandate niedergelegt. Nachdem sie wiederholt durch Wegbleiben die Landtagswahl vereitelt hatten, war gegen sie seitens der Wahlmänner der anderen Parteien die Klage auf Entschädigung gegen Zeitverlust anhängig gemacht worden. Das ist den Herren zu kostspielig geworden.

Ausland.

Paris, 23. Mai. Die Glasfabrikanten der Departements Seine und Seine-et-Oise haben ihre Fabriken wieder in Betrieb gesetzt.

Paris, 24. Mai. Die Zollcommission der Deputirtenkammer hat die Verlängerung des Zuschlags von 40 Franken auf den Alkoholzoll für unbestimmte Zeit einstimmig angenommen.

Paris, 24. Mai. In einer gestrigen Versammlung des „Grand Orient“ wurde zur Bekämpfung des Boulangismus die Gründung einer Gesellschaft, welche den Namen „Société des droits de l'homme et du citoyen“ führt, beschlossen. Die Gesellschaft soll die allmähliche Verwirklichung aller konstitutionellen, politischen und sozialen Reformen erstreben.

London, 23. Mai. Bei der in Southampton stattgehabten Wahl zum Unterhause an Stelle des Admirals Commerell (Conservativ) wurde der Schiffskommandant Evans (Gladstonianer) in Portsmouth mit 5151 Stimmen gewählt. Der conservativ Gegenkandidat Guesst erhielt 4266 Stimmen.

London, 24. Mai. Die Morgenblätter widmen den heute in Charlottenburg stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten sympathische Artikel, in denen sie das deutsche Volk zu dem freudigen Ereignisse herzlich beglückwünschen und das freundschaftliche Verhältnis zwischen England und Deutschland betonen, welches, wie die „Morning Post“, hervorhebt, durch die Anwesenheit der Königin Victoria in Berlin eine neue Weihe empfangen habe.

Kopenhagen, 24. Mai. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß der Kaiser von Rußland nebst Familie in den nächsten Wochen zu einem längeren Besuche der königlichen Familie hier eintreffen würde, erscheint nicht richtig. Am Hofe ist nichts von einem solchen Besuche bekannt.

St. Petersburg, 24. Mai. Der chinesische Gesandte Sun Tjun ist gestern nach Berlin abgereist.

Mailand, 24. Mai. Die Besserung in dem Befinden des Kaisers von Brasilien dauert an. Prinz und Prinzessin von Joinville, sowie die Gräfin Aquila mit Sohn sind zum Besuche des Kaisers hier eingetroffen.

Athen, 23. Mai. Die Königin verläßt heute Korfu und begiebt sich über Konstantinopel nach Odessa.

Provinzial-Nachrichten.

[1] Aus dem Kreise Strasburg. Miesionskrowo, 22. Mai. (Etrunken). Am 2. Pfingstfeiertage Nachmittags 2 Uhr erkrankte beim Baden in dem nahe dem Dorfe gelegenen Teiche der 13jährige Sohn des Besitzers Geynowski. Die Leiche wurde erst nach 3 Stunden aufgefunden. Strasburg, 22. Mai. (Abschiedessen. Rettung.) Zu Ehren des Herrn Landesdirectors Jäckel, welcher bisher unserem Kreise als Landrath vorstand und durch seine Humanität und persönliche Liebenswürdig-

leit sich allgemein Sympathie erworben hatte, fand am ersten Feiertage hier ein Abschiedessen statt, welches eine sehr rege Theilnahme fand. Es war ein Festessen von ca. 150 Personen um den Scheibenden versammelt. — Mit eigener Lebensgefahr rettete, wie dem „Ges.“ geschrieben wird, gestern der Unteroffizier Köhler von der 14. Compagnie des 4. Bataillons 24. Infant.-Regts. eine junge Dame, welche bei dem Verfehren, einen dem Käfig entflohenen in's Wasser gefallen Kanarienvogel dem nassen Elemente zu entreißen, selber in die immer noch hoch angeschwollene Drenzeig gestürzt war und sicher ertrunken wäre, wenn nicht der Genannte sofort nachgesprungen wäre. Das Rettungswerk war so schwieriger, als K. sich in voller Uniform mit Seitengewehr beugte und die bereits Untergegangene ihren Erretter bei den Füßen gefaßt und so den Gebrauch beider Beine beeinträchtigt hatte.

(*) **Strasburg, 24. Mai.** (Verschiedenes.) Am zweiten Pfingstfeiertage unternahm unsere Liedertafel einen Ausflug nach dem reizend gelegenen Städtchen Gorzno in unserem Kreise. Die Liedertafel aus Lautenburg war ebenfalls dort erschienen, und so verlebten die lustigen Sangesbrüder einige schöne Stunden. Namentlich waren sie von der schönen Umgebung dieses idyllischen Städtchens, der „westpreussischen Schweiz“, sehr entzückt. In der Generalversammlung der Liedertafel, die vor wenigen Tagen stattfand, wurde zum Vorsitzenden und Dirigenten Herr Lehrer Kovasser, zum Schriftführer und ersten Vergnügungs-Vorherr Herr Dombrowski, zum zweiten Herr Schirmacher gewählt. Raffirer bleibt auch für dieses Jahr Herr Buchdruckereibesitzer Fuhrich und Juwelierverwalter wurde Herr Kowale. Der Oberlehrer Hüninghaus, ein fünfundsiebzigjähriger Greis, der trotz seines hohen Alters noch immer mit jugendlicher Begeisterung des Gesanges pflegt, wurde zum Ehrenpräsidenten des Vereins erhoben. — Der „freie Kreislehrerverein Strasburg“, welcher seit einigen Jahren sanft geschummelt hat, ist zu Pfingsten zu neuem Leben erwacht. In der einberufenen Generalversammlung wurde zunächst dem Herrn Landesdirektor Jaedel eine von 63 Lehrern unterschriebene, künstlerisch ausgeführte Ergebnissadresse überreicht. Herr Jaedel dankte mit warmen Worten für diese Ovation und versprach, das Seine zur Erfüllung der berechtigten Wünsche der Lehrer stets thun zu wollen. Darauf hielt Herr Lehrer Schirmacher Strasburg eine äußerst interessante Vlesion über den Zeichenunterricht nach den neuen ministeriellen Bestimmungen, der großen Beifall erntete. Den Schluß der Sitzung bildete die Neuwahl des Vorstandes. In denselben wurden 7 Herren aus Strasburg und einer vom Lande gewählt. — Sonntag macht der Beamtenverein „Harmonie“ einen Frühhausflug nach dem Walde bei Szalva.

Nosenberg, 23. Mai. (Ertrinken.) Am Morgen des ersten Pfingstfeiertages ging der 13jährige Sohn des Schafmeisters aus Or. Vabenz nach dem Dorfteich baden. Er gerieth in ein Strudelloch, bekam die Krämpfe und ertrank.

Marienburg, 23. Mai. (Feuer. Bürgerjubiläum.) Heute Nachmittag 4 Uhr 10 Minuten ertönten die Feuerkugeln. Es brannten Teile des Dachstuhles des Königl. Gymnasiums. Die freiwillige Feuerwehr war nach 5 Minuten zur Stelle und es gelang nach einmündiger, durch den Rauch sehr behinderter Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Gebäude ist wenig beschädigt, die Bibliothek gerettet. Die Brandursache ist trotz eingehender Untersuchung nicht zu ermitteln gewesen. Dem Anscheine nach hat das Feuer wohl schon einen Tag lang geblüht. — Im Herbst feiert einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Mentzer Peter Monath, sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Marienburg, 23. Mai. (Der Centralverein westpreussischer Bienenwirthe) hielt gestern im Gesellschaftshause seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte entnehmen wir, daß vom Lehrer Nabrius-Dammfeld bei Marienburg ein Lehrkursus für Bienenkunde in der Zeit vom 20. Juni bis 2. Juli v. J. abgehalten worden ist, an welchem 10 Personen Theil nahmen. Zu den Kosten wurde eine Staatssubvention von 400 Mk. zur Verfügung gestellt. Der Centralverein umfaßt 17 Vereine, von denen im Laufe des Jahres sechs landwirthschaftliche Vereine mit Rücksicht auf ihre ungunstige finanzielle Lage austraten. Vollständige statistische Nachweisungen sind von 13 Vereinen eingekandt worden. Diese zählten 449 Mitglieder, darunter 255 Bienenwächter mit 2960 Bienen im Sommer und 2299 im Winter; von diesen Bienen waren in Stülpförben mit Mobilbau im Honigräume 194 (resp. 170); Kanistörbe mit Stabibau 178 (136); mit Mobilbau im Honigräume 216 (295). Magazinstörbe 376 (393). Aus diesen Angaben geht hervor, daß nur die Kanistörbe mit Mobilbau im Honigräume und die Magazinstörbe sich vermehren, haben, ein Zeichen, daß diese rationelle Bienenzucht und Sonnegewinnung mehr und mehr an Boden gewinnt. Bei Feststellung des Etats wurde für 1888 wiederum ein Lehrkursus für Bienenkunde in Aussicht genommen. Derselbe wird in der Zeit vom 22. bis 31. Juli vom Lehrer Nabrius-Dammfeld abgehalten werden. Anmeldungen dazu nimmt bis zum 1. Juli der Vorsitzende des Vereins, Director der Taubstummenanstalt Hollenweger in Marienburg entgegen.

(*) **Krojante, 23. Mai.** (Verschiedenes.) Der Unterricht an unserer Schule wird nach Pfingsten eine erhebliche Störung erleiden, da zwei Lehrer zu einer 12tägigen militärischen Uebung einberufen sind, während zwei jüngere Lehrer unserer Schule in den nächsten Tagen beurlaubt werden. — Der Pflege kirchlicher Gesänge hat unser Organist, Herr Lehrer Schneider, in anerkennenswerther Weise Rechnung getragen. Es sangen am 1. Feiertage in der Kirche der gemildete Chor und am 2. Feiertage der Jünglings-Verein vierstimmige Festmotetten, während am 3. Feiertage ein zweistimmiges Lied von einem Kinderchor vorgetragen wurde. — Die Witterungsverhältnisse sind hier in diesem Jahre recht abnormer Natur. Die fast tropische Hitze voriger Woche, welche so plötzlich auf die drei „Eisheiligen“ folgte, ist bereits wieder seit Montag auf einen sehr geringen Wärmegrad herabgesunken. Gleichwohl haben unsere Obstbäume in schönstem Blüthenschnud. Leider sind unsere Winterjaaten unter dem Einflusse der kühlen Witterung in ihrem Wachstume wieder bedeutend aufgehalten worden. — Die Kartoffelpreise sind hier in letzter Zeit enorm gestiegen. Gute Kartoffeln bezahlt man mit 2,30 Mk. pro Centner, hingegen die Vorstenthiere zu dem fabelhaft billigen Preise von 20 Mk. pro Centner verkauft werden. — Bei dem gestrigen Probefchießen unserer Schützen erlangte der Fischermeister Hildebrandt von hier die Würde eines Kanigs, während der Briefträger Stolz und der Besitzer Prativim mit den Abzeichen des 1. und 2. Ritters decorirt wurden. — Die heute hier stattgefundene Verlosung zum Besten der hiesigen Diakonissenstation hat einen Ertrag von ca. 150 Mk. ergeben.

Königsberg, 23. Mai. Als die seltenste Abnormität, welche das Schneewehen des Vorfrühlings uns als freundliche Erinnerung hinterlassen hat, wird hiesigen Blättern von einem Herrn, der zu den Feiertagen das eine Stunde von Heiligenbeil entfernte Kirchdorf Waltersdorf besuchte, glaubwürdig mitgetheilt, daß noch am Tage vor Pfingstheiligenabend (Freitag den 18. d. M.) in einem Thalgrunde zwischen beiden Orten, welcher etwa 4 bis 5 Meter hoch voll Schnee geweht war, eine Schicht Schnee gelegen hat. Als der Herr gestern auf der Rückreise jene Stelle abermals passirte, war derselbe jedoch bereits verschwunden.

Tilkt, 23. Mai. (Sirie.) Ebenso wie die Königsberger hat auch ein Theil der hiesigen Maurer die Arbeit eingestellt. Unterstützungsgelder, welche sie von auswärtig erhalten, werden einstweilen durch Ausflüge in die Umgebung verjübelt.

Gnesen, 23. Mai. (Bestyränderung.) Das Borwerk Kaniary bei Gnesen ist dieser Tage in den Besitz des früheren Gutsverwalters Herrn Theodor v. Schauff übergegangen. Vorbesitzer war Domherr v. Dulinski hierelbst. Die Größe des Borwerks beträgt 540 Morgen, der Kaufpreis 60 000 Mark.

Posen, 23. Mai. (Zu der Nordaffaire.) Die Persönlichkeit des in vorletzter Nacht in der Danmstraße erschienenen Mannes ist gestern festgestellt worden; es ist der Arbeiter Lorenz Friedrichowicz aus Santomischel, welcher seit ungefähr einem Jahre hier in Posen ansässig und zuletzt auf dem Fort 3 beschäftigt war. Derselbe wohnte in der Wilhelmstraße bei einer Arbeiterfamilie, hat auch eine Schwester hier wohnhaft, welche sich jedoch gegenwärtig bei Auerwandten in Santomischel befindet. Von dem oder den Mördern fehlt bis jetzt leider jede Spur. Ein des Nordes verdächtiger, im 5. Polizei-Revier verhafteter Maurer wurde gestern Abend, weil er mit Erfolg sein Alibi nachzuweisen vermochte, wieder freigelassen.

durch Kaiserlichen Erlaß der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg übertragen worden.

(Züchtigungsrecht der Lehrer.) Der Kultusminister hat an sämtliche Regierungen die Anweisung ergeben lassen, alle von ihnen erlassenen allgemeinen Verfügungen, welche das den Lehrern zugehende Züchtigungsrecht hinsichtlich des Wabes oder der Art seiner Ausübung in engere Grenzen schließen, als es die bestehenden Gesetze thun, aufzuheben. Die Praxis der Gerichte in neuerer Zeit, namentlich ein Erkenntniß des Obergerichtes vom 22. October 1887 stellte den Grundriß auf, daß das den Lehrern zugehende Züchtigungsrecht nicht nur durch Gesetze, sondern auch durch die Anweisungen der Schulaufsichtsbehörden (Regierungsverfügungen), welche die Anwendung gewisser Strafen und Strafmittel verbieten oder nur unter gewissen Voraussetzungen gestatten beschränkt sei, so daß das Zuwiderhandeln gegen solche Anweisungen eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse der Lehrer im Sinne der Gesetze über die Erhebung der Konflikte in sich schließt, mithin eine Ueberschreitung der behördlichen Verfügungen dem Strafrichter anstatt der Abmündung der vorgelegten Dienstbehörde verfällt. Dies hat die vorstehende Anweisung veranlaßt.

(*) **Im Bade liegt Heil und Gesundheit!** haben die alten Römer schon gesagt, und auch unsere Vorfäter, die alten Germanen, erkannten diesen Weisheitspruch als wahr und richtig an und stärkten ihre kraftvollen Glieder in den kühlen Fluthen. — Auch das romantische Mittelalter blieb der Anschauung getreu! — Gott gab uns in Enab und jeden Samstag ein gut Bad! Amen! — hieß es damals, und zwar war damit ein warmes Bad gemeint, welches das Angenehme mit dem Nützlichen vereinigt — im Interesse der Gesundheit und Reinlichkeit zugleich zu dienen hatte. Dieser „Lurus“ eines warmen Bades stammte aber nicht etwa von den abgehärteten Urdeutschen her, die „zur Abhärtung“ ihre Säuglinge sogar schon in das kalte Flußwasser zu tauchen liebten, sondern von den „weichlicheren“, „verwöhnteren“ Römern, und wurde von diesen erst nach Deutschland importirt. — So tauchen denn im Mittelalter mehr und mehr die sogenannten „Badeeluben“ auf — öffentlich und privatim — überall in Städten, Klöstern, Burgen, als ein Theil des allgemeinen und häuslichen Lebens, weil gehet und gepflegt von Jedermann, wie eine Nothwendigkeit für Leib und Seele, wie eine Art von Symbol, und eine gute, fromme Sitte, ein Gastfreundschaft und Wohlthätigkeit dadurch auszuüben und damit zu verbinden. — Die Kreuzzüge vermehrten noch die Ausbreitung des Badesens, durch den Verkehr mit dem baderreichen Orient, und veranlaßten auch anno 1200 die Gründung eines ersten „Dampf- oder Schwigbades“ in Deutschland, als Kur gegen den aus dem Morgenlande eingeschleppten, schrecklichen „Ausatz“. — Das Mittelalter ging zu Ende, mit ihm die alte Art zu baden, denn schon im 16. Jahrhundert tauchten die ersten Mineralbäder auf, und im vorigen die Badehäuser für Flußbäder, gemäß der guten, alten Ansicht: „Im Bade liegt Heil und Gesundheit!“

(Der Fecht-Verein) hat, wie uns vom Vorstande desselben mitgetheilt wird, nach dem außerordentlich günstigen Erfolge seines Sommerfestes in Tivoli am zweiten Pfingstfeiertage seinem eiserne Fonds bei der Städtischen Sparkasse hier — heute weitere 250 Mk. hinzugefügt, so daß dieser nunmehr an Kapital 2750 Mk. und an Zinsen bis 1. Januar 1888 — 83 Mk. 74 Pf. Ertrag einer Soiree hat der Verein außerdem vorher 236 Mk. dem Unterstützungsfonds für die Ueberschmittenen zugeführt, somit thatsächlich das dritte Tausend seiner Ersparnisse bereits überschritten.

(Sommer-Theater.) Der gestrige Theater-Abend war ein sogenannter Einakter-Abend, wie ihn das Königliche Schauspielhaus und das deutsche Theater in Berlin mit Erfolg eingeführt haben; auch unsere Direction würde damit mehr Glück machen, wenn sie in der Wahl der Stücke vorsichtiger wäre. „Nadbar Bismarck“ fesselte garnicht und „Boulinger“ nur vermöge des guten Spiels der Acteure einigermaßen. Bei dieser Gelegenheit kann nicht eindringlich genug auf den bekannten Ausspruch Goethe's hingewiesen werden: „Dem Hundeball soll nie die Bühne gleichen und kommt Natur, so muß die Kunst entweichen.“ Einem durchschlagenden Erfolge hatte sich der dritte Einakter: „Der Zigeuner“, Genrebild von Carl Verla, zu erfreuen, was hauptsächlich die vorzügliche Darstellung des Zigeuners durch Herrn Baumeister erwirkte. Auch die übrigen Darsteller bemühten sich mit Eifer, ihr un dankbares Werk zu Ende zu führen; am Können fehlt es ihnen nicht, aber es fehlt an der richtigen Aufgabe. Es steht zu hoffen, daß die Direction weitere Fehlgänge vermeiden und sich auch hin und wieder an das feinere Lustspiel wagen wird; für letzteres ist hier ein besserer Boden vorhanden, als vielleicht angenommen wird. Einen Anfang nach dieser Richtung hin will die Direction machen, denn wie wir hören, soll in den nächsten Tagen Leising's „Minna von Barnhelm“ zur Aufführung gelangen. Möge dieses Stück des „Soldaten-Glücks“ auch der Direction Glück bringen und einen glücklichen Anfang bezeichnen.

(Denkmal.) Das für die hier im Jahre 1813 gefallenen bayrischen Krieger auf der Neu Culmer Vorstadt errichtete Denkmal wird morgen Vormittag enthüllt werden.

(Versuchsfeuer.) Das Versuchsfeuer, von welchem wir in unserer letzten Nummer berichteten, findet morgen Abend nicht um 8 sondern um 6 Uhr statt.

(Viehmarkt.) Aufgetrieben waren auf dem gestrigen Viehmarkt 2 Kinder, 2 Kälber, 4 Ziegen, 360 Schweine; gezahlt wurden für letztere 25—29 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht. Verkehr sehr lebhaft.

(Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 2,00 bis 2,50 Mk. per Ctr., Radieschen 10 Pf. pro 4 Bund, Salat 10 Pf. pro 5—6 Köpfe, Spinat 15 Pf. pro 2 Pfd., Zwiebeln 10—15 Pf. pro Pfd., Spargel 30—60 Pf. pro Pfd., Butter 70—90 Pf. pro Pfd., Eier 40 bis 45 Pf. pro Mandel, junge Fühner 1,30—1,80 Mk. pro Paar, alte Fühner 2,20—3,00 Mk. pro Paar, Enten 2,80—3,50 Mk. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische ungewöhnlich reichlich 15—40 Pf., Aale 0,90—1,10 Pf., Sechte, Karauschen und Schleie 50—60 Pf., Krebse 0,80—3,00 Mark pro Schod.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 5 Personen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Bindepegel betrug 1,08 Meter.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Abbau Ober-Altknecht (Kreis Fischhausen), Kreisauschuß des Kreises Fischhausen, Chaussee-Aufseher, 900 Mk. Danzig, Provinzialverwaltung der Provinz Westpreußen, Bureau-Assistent, 1200 Mk. Danzig, Postamt, Postpactenträger, 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Fischhausen, Postamt, Postassistent, jährlich 1350 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gr. Lichtenau (Westpreußen), Gemeinde-Kirchenrath, Kirchendiener, 100 Mk. Münsterburg, Kreisauschuß, Bureau-Assistent, 1000 Mk. jährlich. Jablonowo (Ober-Postdirektionsbezirk Danzig), Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Memel, Haupt-Zollamt, Bootsmann, 750 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mk. Dienstbefreiungszuschuß.

Keine Mitttheilungen.

Berlin, 24. Mai. (Ein Schuß) fiel gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr im Charlottenburger Schloßpark, und bald darauf machte der dort als Wächter angestellte frühere Maurer Carl Langhammer, etwa 50 Jahre alt, verheirathet, Vater von drei Kindern im Alter von 13 bis 18 Jahren, die Meldung, er sei von einem ihm unbekanntem Menschen angeschossen worden. In der That drang ihm das Blut aus dem rechten Hoden und Paletotärmel heraus. Paletot und Hoden zeigten ein kleines, rundes Loch, durch das die etwa 5 Millimeter starke Kugel in das dicke Fleisch des Unterarmes eingedrungen war. Das unsichere Aufstreiten des Langhammer ließ bei der Charlottenburger Kriminalpolizei sofort den Gedanken aufkommen, daß Langhammer sich den Schuß selbst beigebracht habe. Dafür sprachen gewichtige Umstände. Zunächst ist Langhammer seit etwa 18 Jahren Wächter im Charlottenburger Schloß und sehnte sich schon längst nach einer anderen Stelle, was ihm bis jetzt aber noch nicht gelungen war. Alsdann wurden an der Stelle, an der Langhammer angeschossen sein will, Blutspuren nicht gefunden, während man dicht an der Wohnung des L., am Belvedere, solche im Hofen gefunden hat. Dann aber wurde am Paletotärmel des Langhammer ganz genau wahrgenommen, daß um das durch die Kugel veranlaßte Loch die Walle in einem Kreis von etwa zwei Centimeter Durchmesser verbrannt ist, der Schuß also hart an dem Paletot abgegeben sein muß. Die Waffe konnte bis jetzt trotz eifrigen Suchens noch nicht gefunden werden. Langhammer wurde sofort mittels Drohke nach der Königlichen Klinik in Berlin transportirt. Die vom „Berliner Tageblatt“ gebrachte Nachricht, eine im

Schloßpark patrouillirende Militärpatrouille habe, nach vergeblidem Anrufen, auf Langhammer Feuer gegeben, ist völlig aus der Luft gegriffen. (Post).

Frankfurt a. D., 23. Mai. (Beleidigungsprozeß.) Auch gegen das „Frankf. Intelligenzblatt“ ist, wie der „Freis. Ztg.“ mitgetheilt wird, ein Anklageverfahren eingeleitet worden wegen Abdrucks aus dem vielbesprochenen Artikel aus dem „Dresdener Nachrichten“.

Dreslau, 15. Mai. (Begnadigung.) Der wegen Briefmarken-Entwendung zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilte Privatdozent Dr. med. Joseph ist, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, begnadigt und im Laufe des gestrigen Nachmittags aus dem Gefängnisse entlassen worden.

Wiesbaden, 23. Mai. (Eisenbahn-Zusammenstoß.) Gestern Abend fand auf dem Bahnhof Niederlahnstein ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei zehn Personen mehr oder weniger verletzt wurden.

New-York, 19. Mai. (Der Mississippi ist in Folge eines Dammbrechens an einer Stelle ausgetreten und hat die Gegend um Quincy (Illinois) überfluthet. Der Fluß steigt noch. Der Schaden ist ein beträchtlich hoher; 200 000 Acres Land sind überfluthet und die Ernte vernichtet. Die Einwohner flüchteten nach der Stadt; viele derselben sind ihrer gänzlichen Habe beraubt.

New-York, 22. Mai. (Die bei Quincy (Illinois) ausgetretenen Mississippi-Gewässer) fallen langsam, doch sind noch 250 000 Hektar Landes zwei bis drei Meter hoch mit Wasser bedeckt. Die Bewohner sind nach den anliegenden Hügel geflüchtet oder kampieren auf den Dächern der unter Wasser stehenden Häuser. Viele Menschen sind erkrankt. Die Eisenbahnverbindung von Quincy mit dem Nordwesten und Süden ist vollständig unterbrochen. Der von der Ueberschwemmung angerichtete Schaden wird auf drei bis vier Millionen Dollar geschätzt.

Mannigfaltiges.

(Die Krondiamanten), welche in den letzten zwei Wochen zur Herstellung verschiedener Schmuck-Arrangements für die allerböcksten und höchsten Damen des preussischen Hofes einer Berliner Firma übergeben waren, sollen im Ganzen einen Werth von nahezu zehn Millionen Mark darstellen.

(Vorausicht.) Student (zum Nachwächter, welcher ihm wegen Ruheförderung die Legitimationskarte abgefordert hat und dieselbe zu sich stecken will): „Aber erlauben Sie mal, die Karte muß ich behalten. Sie sind noch lange nicht der letzte Wächter, dem ich sie heute Nacht zeigen muß!“

(Begründete Vermuthung.) Richter: „So viel also ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit, daß einer der Musikanten Sie geohrfeigt hat. War es nun der Violinist oder der Klavierspieler?“ — Kläger: „Dann muß es doch wohl der Klavierspieler gewesen sein, von wegen den kräftigen Anschlag.“

(Nicht unterzubringen.) Richter: „Was sind Sie für ein Landsmann?“ — Zeuge: „Das ist mir selber nicht klar.“ — Richter: „Was soll das heißen?“ — Zeuge: „Ich bin von einem englischen Vater und einer französischen Mutter auf einem amerikanischen Schiffe in griechischen Gewässern unter türkischer Flagge geboren. Nun sagen Sie mir gefälligst, wo ich hingehöre.“ (Aus den Bergen.) „Mädel, Du siehst aus wie 'ne Rose, die der Thau geküßt hat!“ — „Na, Herr, 's war nit der Thau — 's war der Hansl.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

25. Mai. 24. Mai.

Fonds: fest.		
Russische Banknoten	170—15	170—90
Wardau 8 Tage	169—50	169—75
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—80	98—70
Polnische Wandbriefe 5 %	51—90	51—90
Polnische Liquidationspandbriefe	46—30	46—40
Westpreussische Pandbriefe 3 1/2 %	100—	100—
Bosener Pandbriefe 4 %	102—50	102—40
Oesterreichische Banknoten	160—85	160—80
Weizen gelber: Mai-Juni	173—50	173—
September-October	177—	176—25
loto in Newyork	96—50	95—50
Roggen: loto	127—	126—
Mai-Juni	129—70	129—
Juni-Juli	129—75	129—
September-October	135—75	135—
Rübel: Mai-Juni	46—90	47—50
Septbr.-Octbr.	47—10	47—80
Spiritus: verfeuert loto	fehlt	101—
70er	34—30	34—40
70er Mai-Juni	94—10	94—40
70er August-September	95—40	95—60
Distikt 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Holzverkehr auf der Weichsel.
Am 24. Mai sind eingegangen: Von G. Peip durch Rowartowski 5 Trft., 2383 Rbfr.; von J. Schulz durch Rowartowski 5 Trft., 335 Rbfr., 469 Rbfr.; von J. Belsen, von Edelmann durch Fischer 5 Trft., 2467 Rbfr.; von Jucker, Silber Kanarek durch Bernig 4 Trft., 2173 Rbfr., 1 Rbfr.

Königsberg, 24. Mai. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 25 000 Liter. Loto kontingentirt 54,50 Mk. Od., loto nicht kontingentirt 34,50 Mk. Od., kurze Lieferung 34,50 Mk. Od.) Bro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loto kontingentirt — Mk. Br., 54,50 Mk. Od., 54,50 Mk. bez., loto nicht kontingentirt — Mk. Br., 34,50 Mk. Od., 34,50 Mk. bez., pro Mai kontingentirt — Mk. Br., 54,25 Mk. Od., — Mk. bez., pro Mai nicht kontingentirt — Mk. Br., 34,50 Mk. Od., — Mk. bez., pro Frühjahrs kontingentirt — Mk. Br., 54,25 Mk. Od., — Mk. bez., pro Frühjahrs nicht kontingentirt — Mk. Br., 34,50 Mk. Od., — Mk. bez., pro Juni kontingentirt — Mk. Br., 54,25 Mk. Od., — Mk. bez., pro Juni nicht kontingentirt — Mk. Br., 34,75 Mk. Od., — Mk. bez., pro Juli kontingentirt — Mk. Br., 54,50 Mk. Od., — Mk. bez., pro Juli nicht kontingentirt — Mk. Br., 35,25 Mk. Od., — Mk. bez., pro August kontingentirt 55,25 Mk. Br., 55,00 Mk. Od., — Mk. bez., pro August nicht kontingentirt 36,25 Mk. Br., 36,00 Mk. Od., — Mk. bez., loto verfeuert — Mk. Br., — Mk. Od., — Mk. bez. kurze Lieferung nicht kontingentirt 34,50 Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Baromet. mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. Mai	2hp	761.7	+ 19.1	N ³	8	
	9hp	759.2	+ 12.3	N ¹	2	
25. Mai	7ha	755.5	+ 19.2	N ¹	0	

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, Trinitatis, den 27. Mai 1888.
Altstädtische evangelische Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadowik.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für Synodalzwecke.
Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachmittags fällt die Missionsandacht aus, wird aber am Mittwoch den 30. Mai Nachmittags 5 Uhr gehalten vom Herrn Pfarrer Klebs.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pastor Rehn.

Lokales.

Thorn, 25. Mai 1888.
(Bau und Leitung der neuen Bahnen). Die Leitung des Baues und demnach auch des Betriebes der durch das Gesetz vom 11. Mai v. J. beschlossenen Bahnen Hohenstein-Marienburg mit Abzweigung nach Maldeuten, Wiswalde-Elbing und Mogilno-Strelino ist

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, insbesondere der Böschmannschaften unserer Stadt, daß Herr Stadtbaurath Schmidt in die Stellung des städtischen Feuerherrn eingetreten ist.
Die Vertretung des städtischen Feuerinspektors ist bis auf Weiteres dem Vorsteher der Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Drechslermeister Borkowski übertragen.
Thorn den 23. Mai 1888.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kohrmühle, Kreis Thorn, Band I Blatt 11 auf den Namen des Eigenthümers August Maduschke, welcher mit Albertine geb. Kremin in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Ober-Nessau belegene Grundstück
am 24. Juli 1888
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 0,45 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,4770 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
Thorn den 14. Mai 1888.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckersmeisters Friedrich Senkpeil in Culmssee ist in Folge eines von dem Gemeindeführer gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin auf
den 8. Juni 1888
Vormittags 10 Uhr
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 2, anberaunt.
Culmssee den 11. Mai 1888.
Duncker,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Sonnabend Abend 6 Uhr

findet auf dem Stadterweiterungsterrain am Bahnhofe eine Feuerlöschprobe mit einer patentirten Masse statt. Interessenten werden höflichst eingeladen.
Bauer.
Standesamt Thorn.
Vom 13. bis 19. Mai 1888 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Franz, S. des Fuhrmanns Ignaz Beretjcki, 2. Elisabeth Johanna Hedwig, T. des Schiffseigners Hermann Adam. 3. Oskar Hermann, S. des Tischlers Theodor Zimbehl. 4. Clara Amanda, uneheliche T. 5. Martha, T. des Maurergesellen Stephan Einewski. 6. Max Arthur, S. des Böttchergesellen Karl von Hochow. 7. S. des Dachdeckers Johann Walle, ohne Vornamen. 8. Valentin, S. des Maurers Georg Ludwig Fischer. 9. Franziska, T. des Arbeiters Ludwig Dombrowski. 10. Johann, S. des Arbeiters Stephan Kowalewski.
b. als gestorben:
1. Zimmermeister Karl Wilhelm Christian Nodler, 47 J. 5 M. 12 T. 2. Ehefrau Martha Schlee, geb. Marquart, 24 J. 5 M. 4 T. 3. Wittwe Marianna Wisniewski, geb. Chojeci, 51 J. 4. Arbeiter George Katulla, 30 J. 5. Kassirer Roman von Dittrowski, etwa 60 J. 6. Gerichts-Arzt Dr. jur. Franz Dorau, 30 J. 6 M. 12 T. 7. Arthur Waldemar, S. des Schmieds Johann Bachaus, 6 M. 8. Arbeiter Ferdinand Olczewski, 37 J. 7 M. 4 T. 9. Johann, S. des Arbeiters Andreas Drzewicki, 1 J. 4 M. 18 T. 10. Maurer Johann Ernst Hebel, 42 J. 8 M. 11. Henriette Ernst, ohne Beruf, 39 J. 12. Arbeiter Wilhelm Kleist, 47 J. 8 M. 18 T. 13. Maurer Johann Ancklewski, 61 J. 7 M. 21 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Schachmeister August Susztjewicz zu Norder und Wittwe Emilie Krupinski zu Thorn. 2. Arbeiter Gustav Karl Kollmann und Beronita Slomkowski, beide zu Neu-Weißhof. 3. Hausbesitzer Johann Krwaczynski zu Thorn und Magdalena Wroblewski zu Ponczyn. 4. Schmied Friedrich Wilhelm August Felsko und Wilhelmine Node, beide zu Schneidmühl.
d. ehelich sind verbunden:
1. Sattler und Tapezierer Conrad Anton Lemke zu Sorall mit Bertha Theresie Garsti zu Thorn. 2. Buchdruckereibesitzer Silvester Buszycynski mit Marie Helene Kupinski, beide zu Thorn. 3. Zimmergehilfe Franz Paul Anton Urban mit Konstantia Albertine Wilhelmine Nordner, beide zu Thorn. 4. Zeichner Johann Friedrich Lichtberg mit Maria Justine Heyer, beide zu Thorn. 5. Arbeiter Ferdinand Hermann Schulz mit Auguste Schiratis, beide zu Thorn. 6. Tischler Gustav Reinhold Knobel zu Berlin mit Helene Amalie Emilie Lehmann zu Thorn. 7. Buchhalter John Wilhelm Hoffmann mit Franziska Bullinski, beide zu Thorn. 8. Schneider Johann Marcintowski mit Marianna Gyski, beide zu Thorn.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Provinzialraths findet am
11. Juni d. J.
hier selbst
ein Kram-, Vieh- u.
Pferdemarkt
statt.
Schönsee, 23. Mai 1888.
Der Magistrat.

Dom. Saengerau
verkauft wegen Aufgabe der Ziegelei:
1 Trockenstümpfen, 170' lang, 33' tief,
1 Drainröhrenpresse,
1 Thon Schneider,
6200 Mauersteinbretter,
3200 Dachsteinbretter,
ca. 400 000 Drainröhren
1 1/2" l. N.,
ferner 20 starke Eichen- und
Rüsterstämme.
Anfragen sind an das Wirtschaftsamts zu richten.
Meister.

Nordhäuser Korn-Branntwein

(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.
Rum Arrac Cognac für 5,50 Mark
versendet in Eisenband-Fässchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei
C. Bookemüller in Hasselfelde bei Nordhausen.
(Bei Bahnversandt wesentlich billiger).

Sensen!

Die besten Sensen, weltberühmt, gefertigt vom feinsten, englischen Gußstahl, versendet in allen Längen unter Garantie; bei größeren Bestellungen entsprechenden Rabatt.
B. Belling,
Sensenfabrik in Templin in der Uckermark.

Rechnungsformulare
in 1/1 1/2 1/4 und 1/6 Bogen
mit und ohne Firma
fertigt schnell und billigt die
C. Dombrowski-Buchdruckerei.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die erste Lieferung unentgeltlich ab.
Keine Familien-, oder Volks-Bibliothek
kann heutzutage ein Conversations-Lexikon entbehren!
Otto Spamer's Illustrirtes
Konversations-Lexikon
Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.
„Orbis pictus“ für die studierende Jugend.
Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.
Zu beziehen in:
8 Bänden oder in 200 Lieferungen à 50 Pf. oder
in 34 Abtheilungen à 3 Mk.
Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern Karten und Plänen.
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.
Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näh. befragt das der Flasche bei. Circ. Beg. Einfindung oder Nachnahme zu haben in den Apotheken in Flaschen zu 1 1/2, 2 u. 5 Mk.
Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Escherstr. Depôts:
In den meisten Apotheken. Bromberg, — Posen, — Gollub, sowie ferner zu beziehen durch: Alex. Petri, Suowrazlaw. — F. Kyser, Graudenz.

Ein Pferd, truppenfronten, fehlerfrei, 3 1/2 bis 5", wird von sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter P. Z. in der Exp. d. Zig.

Manneschwäche
heilt gründlich u. dauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz,
Wien, IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneyen. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Moment-Photographie.
Das
Atelier für Photographie
von
A. Wachs
an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463
empfiehlt sich zur Ausführung von Moment-Aufnahmen jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigen Preisen in bester Ausführung.
Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

MEY'S berühmte Stoffkragen.
Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.
HERZOG Dtzd. M. — 85.
FRANKLIN Dtzd. M. — 60.
LINCOLN B Dtzd. M. — 55.
WAGNER Dtzd. - Paar M. 1.20
Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.
Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Thorn: F. Menzel, Max Braun, oder direct vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Geübte Näherinnen
und junge Mädchen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, nimmt an
Martha Häneke,
Sulmerstr. 332.

Belzsachen
werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen.
Th. Ruckardt,
Kürschnermeister, Breitestr. 443.
30,000 durchgebrannte
Mauersteine
1. Klasse sind zu verkaufen in der
Poin. Leibtscher Mühle.

Schloßbau-Lotterie
zu Marienburg.
Ziehung vom 11—13. Juni cr.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 90 000 M.
Loose
à 3,25 Mark,
halbe Antheilloose à 1,80 Mk.,
nach außerhalb je 20 Pf. mehr,
zu beziehen von
C. Dombrowski-Thorn.
Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Schiffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Schützenhaus.
(A. Gelhorn).
Sente Freitag den 25. Mai cr.
Grosses
Streich-Concert
(Walzer-Abend)
der Kapelle S. Bonum. Inst.-Regis. Nr. 61
unter Leitung des Herrn Schwarz.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pf.

Für den Katalog der
Gewerbe-Ausstellung
zu Allenstein
(Juni-Juli 1888)
ist unserer Firma vom Comité die alleinige Inseraten-Annahme übertragen worden.
Juni-Juli ist die
Haupt-Reise-Saison;
daher bietet sich den Herren Geschäftstreibenden aller Branchen in obigem Kataloge ein
Inseraten-Organ,
für ihre Empfehlungsannoncen, von bleibendem Werthe.
Um baldige und zahlreiche Uebersendung von Geschäftsempfehlungen bitten:
Haasenstein & Vogler.
Annoncen-Expedition,
Königsberg i./Pr., Kneiph. Langg. 261.

Schlafdecken
Steppdecken
Carl Mallon.

Neue, sehr feine
Matjes-Seringe
empfehlen
Stachowski & Oterski.
Hirsegrütze
offerirt billigt Th. Mielke,
Konfektmühle p. Schripitz.
Ein tüchtiger Laufburische
geucht. Amalie Grünberg.

Liebe's Pepsinwein,
Präparat der Firma J. Paul Liebe Dresden, ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammenetzung nach bekanntes Mittel, das bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen etc. den solchenfalls fehlenden Magenjuft zu ersetzen berufen ist.
Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von zuverlässiger Wirkung, wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.
Flaschen zu M. 1,50,
Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets:
„Liebe's“.

Mieths-Kontrakte
zu haben bei C. Dombrowski.
Die zweite Etage,
fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist Schülerstr. 429 vom 1. April zu vermieten.
G. Scheda.
Eine herrschaftliche Wohnung 1. Etage nebst Pferde stall sofort zu vermieten. Chr. Sand, Bromb. Vorstadt N. Einie.
Wohnung zum 1. October cr. 4—5 Zimmer. Gef. Offert. unter X. Y. an die Exp.

2 Mittelwohnungen vom 1. Juni zu vermieten Strobandstr. 18.
1 m. J. v. 1. Juni z. v. Gerechtigstr. 129.
Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör Brückenstr. 25/26 II v. 1. April zu verm.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntaben
Mai	—	—	—	—	—	—	26
Juni	27	28	29	30	31	—	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25
Juli	—	—	—	—	—	—	26 27 28 29 30 31